

Ausgefallene Urlaubsideen hatte bestimmt schon jeder einmal – irgendwann. Doch von der Idee bis zur Ausführung ist es ein weiter Weg. Deshalb werden die meisten ganz ausgefallenen Urlaubswünsche selten Wirklichkeit.

Von der Idee bis zur Ausführung

Wenn Hans-Joachim Wirtz, Horchheimer Geschäftsmann und Meister im Sanitär-/Heizungshandwerk, seine Grönland-Abenteuer-Idee 1986 im Kreise seiner Freunde und Bekannten geäußert hätte, wäre er gewiß mit einem milden Lächeln bedacht worden. Er behielt sie deshalb zunächst für sich, denn er wußte, wie man darüber denken würde. Richtig ist, daß Hans-

Abenteuer GRÖNLAND

Alternativurlaub eines
Horchheimers



Joachim bis 1986 nicht im geringsten den äußeren Eindruck erweckte, größeren sportlichen oder körperlichen Anforderungen gewachsen zu sein. Er war, wie man so schön zu sagen pflegt, ein in einem durchaus als abgerundet zu bezeichnenden Körper ruhender gemütlicher Kumpel, der den Annehmlichkeiten des Lebens, was gutes Essen und Trinken bei wenig Anstrengung anlangt, nicht ablehnend gegenüber stand. Dazu suchte und fand er auch im Kreise seiner Feuerwehrkameraden immer wieder passende Gelegenheiten.

Doch die Grönland-Idee ließ ihn nicht los. Erst recht, als er bei einem Sahara-Urlaub in Rudi einen Reiseleiter kennenlernte, der Abenteuerurlaube profihaft in Angriff nahm. Der Mann machte Hans-Joachim so heiß, daß für ihn ab sofort nur noch eines galt: Vorbereitung für Grönland 1987. Er speckte als erstes 10 kg ab, wanderte stundenlang mit Sack und Pack und Sohn, machte Wildnisurlaub in der Eifel und einen Winterhärte-test im Zelt in der Schnee-Eifel am Schwarzen Mann, und schließlich begann er intensiv mit Langlauf-Training. Als ihn Reiseleiter Rudi für fit genug hielt, stand dem 3 1/2 Wochen-Abenteuer Grönland nichts mehr im Wege. Im Sommer 1987 startete die Gruppe (3 Männer und 1 Frau) mit der Eisenbahn nach Kopenhagen, der Hauptstadt des grönländischen Mutterlandes Dänemark. Nur von dort aus besteht eine Flugverbindung nach Sønder-Strømfjord. Weiter ging es mit einem Kleinflugzeug nach Jakobshavn, mit ca. 4000 Einwohnern die drittgrößte Ansiedlung Grönlands. Hier verließ die kleine Gruppe die zivilisierte Welt.

Land und Leute

Grönland ist ca. 7 x größer als die Bundesrepublik Deutschland, hat ungefähr 50.000 Einwohner und ist etwa vier Fünf-

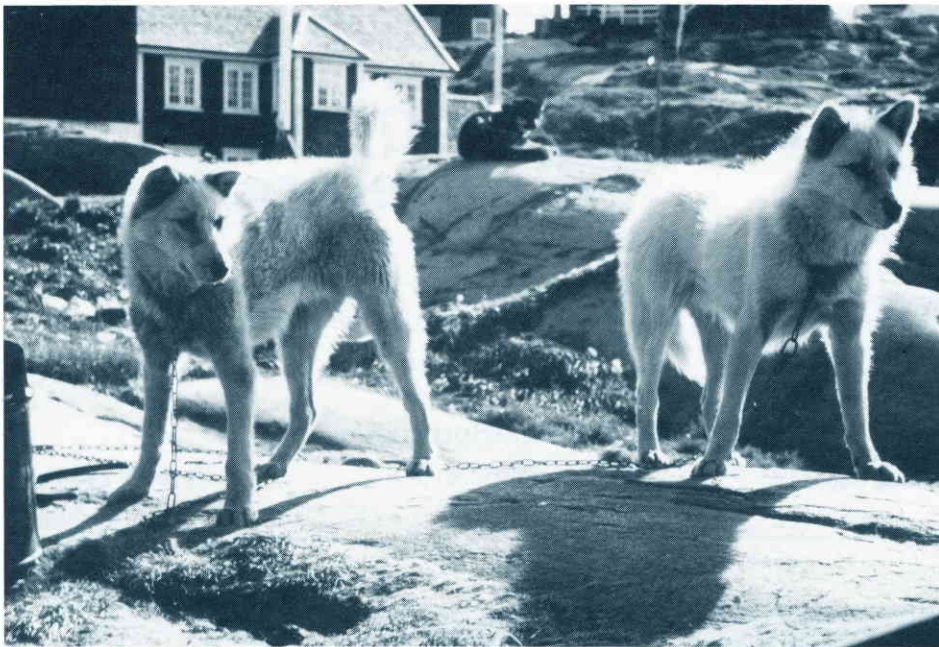


tel mit Eis bedeckt. Von Ende November bis Mitte Dezember herrscht totale Dunkelheit. Es verwundert nicht, daß es in Grönland das am besten ausgebaute Hubschraubernetz der Welt gibt, denn außer dem nur im Sommer begrenzt möglichen Schiffsverkehr geht ohne „Hubi“ gar nichts. Die Ureinwohner Grönlands sind die Eskimos. Auf grönländisch heißt Eskimo = Rohfleischfresser. Die Bezeichnung Eskimo ist deshalb verpönt, man möchte lieber Grönländer genannt werden. Die Familien, und hier vor allen Dingen die Frauen, genießen in Grönland einen besonders hohen Stellenwert. Anlässlich einer Einladung bei einer grönländischen Familie konnte die Reisegruppe interessante Eindrücke von der Gastfreundschaft, dem Selbstbewußtsein, der Weltoffenheit und auch dem Traditionsdenken der Grönländer gewinnen.

Die Tour

Hinter Jakobshavn beginnt die absolute Einsamkeit. Alles, was man zum Leben benötigt, muß man mitschleppen, zu Fuß, versteht sich. Das bedeutet: 35 kg im Rucksack. Tagelang keine Menschenseele, keine Wege, nur konzentriertes Marschieren mit Karte und Kompaß. Ziel war das riesige Inlandeis. Zunächst einen Eisfjord entlang. Ständiges Donnern und Knallen der abbrechenden, sich drehenden und

berstenden Eisberge begleitet die Gruppe. Tag und Nacht. Das Einschlafen im Zelt fällt bei diesem dauernden Getöse anfangs schwer. Doch man gewöhnt sich daran. Bis zum Inlandeis über kahle Gebirge, sumpf- und steppenartige Landschaften, Felsformationen. Doch das Inlandeis wird nicht ganz erreicht. Ungenaueres Kartenmaterial, Umwege, Verzögerungen und schließlich Verpflegungsmangel zwingen kurz vor diesem Ziel zur Umkehr. Allein von Blaubeeren, die es in Fülle gibt, kann man nicht leben. Ein Kiosk um die Ecke? Fehlanzeige! ➤



Hungriger Fuchs und arme Hunde

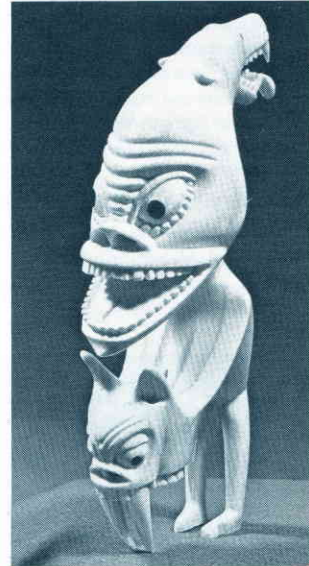
Polarfüchse schieben offensichtlich ständig Kohldampf. Wenn dann Menschen in der Nähe sind, gibt es vielleicht etwas zu ergattern. Als man sich zum Angeln von den Zelten entfernt, schlägt der Dieb zu. Er beißt sich durch Zelt, Rucksack und Jacke und stiehlt einen Teil der wenigen noch verbliebenen Vorräte. Die Müsli-Rationen müssen nun noch stärker gekürzt werden. Überhaupt, was isst man auf so einer Tour? Morgens = Müsli (Schoke oder Vanille), mittags = Nulldiät, abends = Eintopf (Linsen, Gemüse oder Bohnen). Als Hans-Joachim erstmals in seinem Leben eine Angel in der Hand hält und dann auch noch einen großen Fisch an Land zieht, ist die Freude groß: Festessen in der Einsamkeit!

Auffällig in den grönländischen Siedlungen ist die Vielzahl der ständig kläffenden und angeketteten Schlittenhunde. Die Tiere sind offensichtlich ausgehungert und sehr aggressiv. Auf Befragen wird lakonisch festgestellt: „Hunde, die nichts arbeiten, brauchen auch nichts oder nicht viel zum Fressen.“ Im Winter werden die „arbeitenden“ Schlittenhunde dagegen bestens versorgt. Die Wildheit der Tiere ging im Sommer soweit, daß spielende Kinder angefallen und schwer verletzt wurden. Deshalb gibt es einen besonderen Erlaß der Regierung für die Ankettung der Hunde, ja sogar die Kinderspielplätze sind hoch und sicher eingezäunt.

Bleibende Eindrücke

Erstaunlich, was die Natur in diesem kargen weiten Land alles hervorbringt: Tiere (Schneehasen, -hühner, -füchse, Robben, Fische, Seevögel (Lummen)) und vielfältige flach wuchernde Gewächse (Flechten). Bäume gibt es allerdings keine. Schon einige Wochen in dieser Einsamkeit bedingen ein besonderes Gruppenverhalten. Man ist aufeinander angewiesen. Das birgt auch Spannungen in sich. Zum Beispiel achtete jeder auf genaue Portionierung des Frühstücksmüslis, als die Verpflegung knapper wurde. Als man die nächste kleine Siedlung nach über einer Woche erreicht, war der Einkauf im Tante-Emma-Laden wie Weihnachten.

Eine Dose Wurst und eine kleine Flasche Bier für ca. 8 DM sind dann schon ein Erlebnis. Einen besonders nachhaltigen Eindruck von Ruhe und Frieden hinterließ die Außensiedlung „Sarqaq = Sonnenseite“ am Meer mit ca. 150 Einwohnern. Hier an der Diskobucht gibt es den einzigen Sandstrand von ca. 50 - 100 Meter Länge in einem vom Meer umspülten Land.



Kleinigkeiten: ein „Ulu“ (Frauenmesser zum Enthäuten und Bearbeiten des erlegten Seehundes); eine Handangel (Frauenangel), mit der



Souvenirs

Als bedeutendstes Souvenir seines Urlaubs bezeichnet Hans-Joachim Wirtz die persönlichen Erfahrungen, die er über dieses einmalige Land und seine Menschen machen durfte. Dazu gehört auch, daß die Zentralisierung der Bevölkerung Grönlands in den wenigen Hafenzentren (fischverarbeitende Industrie) erhebliche Probleme mit sich bringt. Der zunehmende Alkoholismus spielt dabei eine schwerwiegende Rolle. Die Regierung wirkt dem entgegen, indem sie die kleinen Außensiedlungen fördert, um damit auch besonders das kulturelle Erbe Grönlands zu bewahren. Mitgebracht hat Hans-Joachim aber auch ein paar interessante

aus dem Kanu heraus und unmittelbar mit der Hand gefischt wird; einige „Tupilak“ (Dämonenfiguren eines alten Geisterkults).

Als wesentliches Erlebnis für sich persönlich bezeichnet Hans-Joachim Wirtz die Erfahrung, seine eigenen psychischen und körperlichen Grenzen kennenzulernen. Er war erstaunt darüber, was er alles ertragen konnte. Heute ist er soweit, daß sein nächster Wunsch vielleicht einmal Wirklichkeit werden könnte, eine Abenteuer-tour mit dem Kanu in Alaska oder Sibirien. Die Vorbereitungen „laufen“ im wahrsten Sinne des Wortes auf vollen Touren – er trainiert bereits intensiv für seinen ersten Marathonlauf.

● Karl-Walter Fußinger